

Stefan Gemmel  
**SOULWINGS**



*Anmerkung: Dies ist das erste Kapitel zum Buch „Soulwings – Die Prophezeiung der Vögel, das am 11. Juni im Loewe-Verlag erscheinen wird. Dieses Buch bildet die Basis für die Geschichte zu unserem Weltrekord Lesen 2026 in Mainz.*

*Das heißt: Ihr bekommt gerade einen ganz exklusiven Einblick in ein Buch, das noch nicht erschienen ist. Aber so könnt Ihr schon einmal die Helden der Geschichte kennenlernen und die Stimmung des Buches.*

**© Verwendung nur im Rahmen der Teilnahme am Weltrekordversuch erlaubt!**

## 1. KAPITEL: DIE ENTDECKUNG

„Nun komm! Komm doch endlich mit! Lass dich doch nicht so ziehen!“

Lilja zerrte ihren Zwillingenbruder an einer Hand aus dem Haus und Leevi verdrehte die Augen. Er steckte erst mit einem Arm in seinem Hemd. An dem anderen zog seine Schwester ungeduldig. Der Herbstwind strich Leevi kalt über den unbedeckten Bauch und ließ ihn erschauern. Wie gern hätte er sich wieder in sein Bett gelegt und die Felldecke bis über die Ohren gezogen.

Doch er wusste, wenn seine Schwester Lilja sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, dann gab es kein Zurück. Auch nicht, wenn es noch so früh am Morgen war.

Also stolperte Leevi hinter ihr her, bis die beiden den Marktplatz ihres Dorfes erreicht hatten. Am Fuß des Baumes, der dort stand, machten sie Halt. Es war ein riesiger Baum. Seine Äste reichten weit über die Grenzen des Dorfes hinweg und überragten alle Hütten des Ortes. Wie ein einziger Schirm spannte sich die Baumkrone über Turvall.

„Ich bin mir ganz sicher“, sagte Lilja aufgeregt und blickte in die riesige Krone hinauf.

„Sicher?“, Leevi schlüpfte endlich mit dem zweiten Arm in sein Hemd und rieb sich die Müdigkeit aus den Augen.

Sie standen völlig allein auf dem Marktplatz. Alle anderen Bewohner von Turvall schliefen noch tief und fest. Und auch das schwirrende Leben und das laute Gezwitscher, das schon bald zwischen den Ästen des Baumes herrschen würde, ruhten in diesem Moment noch.

Bloß auf einem Dach hinter den beiden saßen ein Eichelhäher und eine Elster und sahen sich belustigt an, was dort mit den Zwillingen vor sich ging.

Der Anblick der beiden löste in Lilja ein inneres Schmunzeln aus. Beinahe so, als würde sie direkt am Herzen leicht gekitzelt. Mit einer Vogelfeder, genau genommen mit der Vogelfeder der Elster.

Gerade als sie dem Vogel zuwinkte, fragte Leevi: „Womit bist du dir sicher?“

„Gleich ist es wieder soweit“, antwortete Lilja hastig. „Und ich möchte zusehen.“

„Ach, Lilja“, entgegnete Leevi motzig. „Das hast du doch schon so oft gesehen.“

„Du hast auch schon hundertmal Omas Piroggen mit Karottenmus gegessen und freust dich trotzdem jedes Mal darauf“, gab sie zurück und Leevi musste zugeben, dass sie damit recht hatte. Dennoch versuchte er, seinem Schicksal zu entkommen: „Aber warum denn so früh am Morgen?“

„Ich möchte in Ruhe zuschauen. Und nicht, wenn alle anderen wach sind und um uns herum laufen“, antwortete Lilja. „Und jetzt los“, fügte sie noch hinzu, bevor sie die Hände ihres Bruders nahm und ineinander legte. „Ich brauche eine Räuberleiter.“

Leevi gab seinen Widerstand auf. Es hatte ja ohnehin keinen Zweck. Also stellte er sich breitbeinig hin und hielt Lilja die Hände so, dass sie mit einem Fuß hineinsteigen und sich an ihm hochziehen konnte. Dass sie dabei mit ihrem Knie erst gegen sein Kinn und danach gegen seine Nase stieß, schien sie nicht zu stören.

Lilja zog sich am Stamm des Baumes weiter in die Höhe, bis sie mit einem Bein auf Leevis Schulter und mit dem anderen auf seinem Kopf stand.

Noch einmal verdrehte der Junge die Augen. Jetzt war es ihm sehr recht, dass es noch so früh am Morgen war. Immerhin wurden sie um diese Zeit nicht gesehen. Die beiden gaben wahrscheinlich ein völlig verrücktes Bild ab, so wie sie gerade dastanden.

Leevi hörte auf zu grübeln, sondern tat das, was er immer tat, wenn er geduldig sein musste: Er sumnte eine Melodie.

Lilja hörte das Summen ihres Bruders nur im Hintergrund und beinahe hätte sie vergessen, dass sie auf ihm drauf stand. Denn sie hatte nur Augen für das, was vor ihr in diesem ganz besonderen Baum geschah.

Der Eichelhäher und die Elster, die vorhin die Kinder beobachtet hatten, kamen näher geflogen und setzten sich in die Eberesche. Auch sie schauten sehr gespannt auf das Geschehen im Baum.

Denn die Eberesche war voller weißer, runder Blüten. Und das, obwohl es hier im Süden von Finnland gerade Herbst wurde. Doch das hatte keinen Einfluss auf diesen Baum. Das ganze Jahr über trug er seine kräftigen Blüten, von denen die meisten viel größer waren als bei Ebereschen üblich. Und das hatte seinen Grund. Und aus diesem Grund war Lilja hier. Stand auf den Schultern ihres Bruders und suchte die großen Blüten ab.

Lilja wusste, dass es auf der ganzen großen Welt keinen zweiten Baum wie diesen gab. Alle in ihrem Dorf wussten das. Er war außergewöhnlich. So, wie jede Bewohnerin und jeder Bewohner von Turvall außergewöhnlich war. Und der Grund dafür war das, was sich in den Blüten vor Liljas Augen befand.

Sie schaute sich um, während sie noch immer Leevis gesumter Melodie lauschte. Und dann ... in diesem Moment ... kam endlich Leben in eine der größeren Blüten zu ihrer Seite. In ihr rührte sich etwas und Lilja lächelte gespannt und erwartungsvoll.

Die beiden Vögel an ihrer Seite hüpfen etwas näher heran.

Lilja streckte ihre Hand aus, hielt jedoch vor den Blättern inne, denn sie wusste, dass es streng verboten war, die Blüten zu berühren. Sie wusste, dass das Leben seinen eigenen Weg aus der Blüte finden musste.

„Du schaffst das“, flüsterte Lilja in die Richtung der Blüte. „Komm, komm heraus.“

Als würde das Etwas im Inneren der Blüte ihre Worte hören, begannen sich die ersten Blätter zu öffnen. Eine winzige Schnabelspitze schob sich nach draußen.

Lilja strahlte. „Oh, du bist ein Fink“, sagte sie als ein kleiner Kopf herausschaute.

Sie wollte den Vogel keineswegs erschrecken. „Dein Mensch wird sich freuen. Ein Fink ist vorwitzig und sehr aufmerksam. Du wirst sicher ein guter Seelenvogel werden“, wisperte sie dem kleinen Vogel zu.

Der Fink streckte die Flügel, sodass die Blüte sich nun vollends öffnete, und schüttelte den Kopf. Dann gab er einen Laut von sich. Drei kleine Rufe stieß er hervor und ein Windhauch, der gerade aufkam, trug die Geräusche davon, hinaus in die Welt.

Lilja wusste, was das zu bedeuten hatte. Alle Menschen in Turvall kannten diesen dreifachen Ruf und das, was er auslöste.

Erneut setzte ein Windhauch die Äste der Eberesche in Bewegung. Doch dieses Mal fuhr er nicht nur mit seinem kalten Lufthauch durch die Zweige. Dieses Mal brachte er einen Klang mit. Es war ein Seufzen. Das Seufzen eines Kindes. Das Seufzen eines sehr kleinen Kindes. Es war das erste Seufzen eines neugeborenen Menschen.

Über Liljas Gesicht zog sich ein freudiges Lächeln.

Der Fink nickte ihr zu. Gerade so, als wollte er sich für die gemeinsame Zeit des Wartens bedanken. Auch er schien glücklich zu sein. Und er wusste, was zu tun war. Er zupfte sich zwei Blätter aus seiner Blüte, breitete erneut seine Flügel aus und setzte zum Flug an.

„Alles Gute, kleiner Freund“, rief ihm Lilja hinterher. „Ich wünsche dir einen lieben Freund an die Seite. Einen Menschen, für den es dir Freude macht, unsichtbar an seiner Seite zu sein. Du wirst bestimmt ein guter Begleiter werden. Achte gut auf deinen Menschen, bewache seinen Schlaf und führe ihn morgens gut aus seinen Träumen heraus. Und ...“

Sie verstummte augenblicklich. Eigentlich hatte sie noch viel mehr sagen wollen. Dass sie es schade findet, dass die Menschen auf der Erde ihre Seelenvögel nicht sehen konnten, anders als die Menschen hier in Turvall. Sie wollte dem kleinen Vogel auch sagen, dass die Menschen dennoch die Nähe ihrer Seelenvögel spüren konnten. Immer dann, wenn sie plötzlich einen Glücksmoment verspüren oder wenn sie nach einem traurigen Moment wieder Mut fassen.

Alles das und noch viel mehr hätte sie dem Vogel gern noch gesagt, aber etwas hatte ihre Aufmerksamkeit erregt. Etwas, das sie verstummen und erzittern ließ: In den Zweigen über ihrem Kopf stimmte etwas nicht.

Sie streckte sich in die Höhe, während sie das „Autsch“ unter ihr überhörte.

„Tetta, Tava, seht ihr das auch?“, fragte sie die beiden Vögel an ihrer Seite und sowohl die Elster als auch der Eichelhäher nickten.

„Was ist los?“, zischte Leevi, doch die drei beachtetten ihn gar nicht.

Ihre Blicke waren fest auf eine der vielen Blüten gerichtet. Eine Blüte, die sich von allen anderen unterschied. Eine Blüte, deren Blätter abgeknickt zur Seite standen. Eine Blüte, von der keine zwei Blätter abgezupft worden waren. Eine Blüte, in der sich kein Leben mehr befand, kein Vogel, der sich für seine Reise und für seine Mission vorbereitete. Eine Blüte, die so aussah, als ...

„... als wäre etwas aus ihr gestohlen worden“, flüsterte Lilja entsetzt.

Sie wandte ihren Kopf der Elster und dem Eichelhäher zu. Die beiden beugten sich noch weiter vor und erwiderten Liljas besorgten Blick.

Wieder streckte sie ihre Hand nach der Blüte aus, aber dieses Mal wagte sie es, sie zu berühren. Sie drückte eines der Blütenblätter zur Seite, um besser ins Innere schauen zu können, und schrak auf. Ja, sie hatte Recht! So sah keine Blüte aus, aus der ein Seelenvogel geschlüpft war. So sah eine Blüte aus, der man das Innere achtlos entnommen hatte.

Dieser Blüte war der Vogel geraubt worden.

Lilja schreckte dermaßen am ganzen Körper zusammen, dass Leevi besorgt fragte: „Was ist denn los? Ist alles in Ordnung, Lilja?“

Sie gab ihm noch immer keine Antwort, sondern kletterte so schnell sie konnte von seinen Schultern herunter, um ihn wieder am Arm mit sich durch das Dorf zu ziehen, gefolgt von der Elster und dem Eichelhäher.

*Wie die Geschichte weitergeht und wie daraus unser Weltrekordversuch gestaltet sein wird, das erfahrt Ihr am 10. Juni 2026 in der MEWA-Arena in Mainz.*

*Illustrationen: Mareike Ammersken*

